

Ohne den Schweden je Ruhe zu lassen, folgte ihnen Görzke und Henning, während der Kurfürst von Königsberg aus den Marsch seiner Truppen so zu richten suchte, daß er Horn den Weg nach Livland verlegte. Nur durch die größte Eile konnte sich dieser der drohenden Umgehung entziehen, und zweifelhaft blieb es, ob dies noch gelingen würde. Der Kurfürst ließ seine Infanterie wieder in Schlitten setzen; an einem einzigen Tage legte das Heer die sechs Meilen von Königsberg bis Labiau zurück. Hier erst blieb die Kurfürstin, welche so weit den Gemahl begleitet hatte, zurück. Von Labiau aus zog die brandenburgische Armee über das Eis des Kurischen Hafens weiter bis zur Mündung der Gilge. Der Kurfürst, von den Leibdragonern escortirt, folgte ihr einige Stunden später und holte sie mitten auf dem Eise ein. Bei seiner Ankunft machten die Regimenter Halt. Er fuhr die Reihen entlang, während beim Schalle der Pauken und Trompeten die Truppen präsentierten und die wehenden Fahnen saluirteten.

Görzke hatte sich mit seinen Reitern den Schweden, die in und um Tilsit lagerten, bis auf zwei Meilen genähert. Am Morgen des 30. Januar griff der wackere Henning von Treffenfeld den Feind mit nur 1000 Mann beim Dorfe Splitter an. Die schwedischen Kürassiere wandten sich bald zur Flucht, ihre Dragoner, welche abgesehen waren und zu Fuße kämpften, schmähslich im Stiche lassend. Die Brandenburger hieben nieder, was ihre Klingen erreichen konnten. Gefangene wurden nur wenige gemacht, 8 Dragonerfahnen, 2 Pauken, 680 Bagagewagen und einige hundert mit Proviand beladene Schlitten erbeutet. Der Sieg wäre noch erfolgreicher und der völlige Untergang des feindlichen Heeres unvermeidlich gewesen, wenn Görzke schneller zur Unterstützung Hennings herbeigeieilt wäre. Er that dies leider nicht, ließ auch den Schweden Zeit, sich von ihrer Bestürzung zu erholen und der drohenden Gefahr unter dem Schutze der Nacht sich rechtzeitig zu entziehen. Sie hatten bald einen Vorsprung von fünf Meilen, und man konnte kaum hoffen, sie wieder einzuholen. Görzke erreichte am folgenden Tage ihre Nachhut und warf sie in heftigem Kampfe. 1200 Schweden wurden getödtet, 200 bis 300 Mann gefangen, viele Munitions-, Proviand- und Bagagewagen genommen. Horn, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen worden, war mit knapper Noth der Gefangenahme entgangen. Übrigens bezeugten alle Gefangenen die traurige Lage des schwedischen Heeres. Nur 3000 Kampffähige sollte es noch zählen, die übrigen wären krank und halb verhungert; während des Marsches stürzten viele tot von den Rossen. Seit zwei Tagen hätten die Soldaten kein Brot mehr und fünf Nächte hinter einander bei grimmiger Kälte auf freiem Felde lagern müssen, ohne Feuer anzünden zu dürfen. In den Gefechten hatten die Schweden bisher keine Geschütze eingebüßt; von nun an mußten sie viele derselben zurücklassen.

Es war dem Kurfürsten gelungen, den Schweden die Straße zu verlegen, und wenig hätte gefehlt, so wäre ihm Horn, von Görzke ungestüm gedrängt, gerade in die Arme gelaufen. Etwas mehr als